

namentlich durch ihre Geschichtswerke unter allen andern einen der ersten Plätze einnahm, auch in den Jahren 1748—1756 den großen Winkelmann beschäftigte, erhalten. Im Jahre 1764 ward sie der damals kurfürstlichen Bibliothek einverleibt. In der Nähe von Rößnitz liegt die sogenannte „goldne Höhe,“ von welcher aus man die reizendsten Ansichten genießt und die deshalb auch sehr häufig von den Bewohnern der Residenz besucht wird. Es ent-

faltet sich hier vor den Augen des Naturfreundes ein entzückendes Panorama sowohl von Dresden, welches sich hier mit seinem romantischen Elbthale in seiner ganzen Schönheit ausbreitet, als von der Lausitz, der ganzen sächsischen Schweiz, dem schönen Thale, in welchem Kreischa, Lungwitz mit dem Willich liegen, und dem böhmischen Dorfe Ebersdorf, dessen Kirche man deutlich wahrnimmt.

## Die Dresdener Elbbrücke.

(Schluß.)

Die hiernach ganz gehemmte Passage ward zwar am 1. April Nachmittags wieder frei gegeben, und zwar Anfangs so, daß man nur von Viertel- zu Viertelstunde den Uebergang gestattete, allein schon am 19. desselben Monats von Neuem unterbrochen. An diesem Tage lösten sich nämlich von dem Bogen, welcher den 7. und 8. Pfeiler verbindet, einige Schlüsselsteine, das Pflaster mit den Trottoirs senkte sich und man mußte den Einsturz des ganzen Bogens befürchten.

Die Brücke wurde nun ganz gesperrt und es mußten unterdeß Fischerkähne und ein Dampfschiff den Menschentransport besorgen; zu diesen Transportmitteln kam später am 20. April eine unweit des sogenannten Baiers nach dem Elbberge von den Pontonnieren geschlagene Pontonbrücke für Fußgänger, und für schweres Fuhrwerk oberhalb jener eine große, unterhalb der steinernen Brücke aber für die Königl. Equipagen, Post, leichteres Fuhrwerk u. s. w. eine kleinere fliegende Fähre.

Da aber diese eben so kostspieligen, als zeitraubenden Communicationsmittel für das tägliche Bedürfniß sowohl, als für außerordentlichen Zusammenfluß von Menschen und Gütern — wie dies gerade bei dem in jene Zeit fallenden, großen Jahrmarkt augenfällig war — durchaus nicht ausreichten, so ward eine große Schiffbrücke zu bauen beschloffen und diese denn endlich auch — nachdem in Böhmen die dazu erforderlichen Zillen aufgekauft, mit dem Fassen und Ausführen des Beschlusses aber viel Zeit vergeudet worden war — am 6. Juni, nahe bei der Pontonbrücke, welche nunmehr abgebrochen wurde, dem Verkehre eröffnet.

Inzwischen war ein neuer Elbmesser — da der frühere mit dem Crucifirpfeiler in den Wellen begraben worden war — am zweiten Pfeiler errichtet, und auch die Brücke, wie dies auf gleiche Art beim Crucifirpfeiler geschehen, am 9. Mai dem Publicum dadurch gangbar gemacht worden, daß man über die am mei-

sten bedroheten Bogen — den 7. und 8. — eine hölzerne Ueberbrückung gelegt hatte, die allerdings nur für Fußgänger zu passiren war.

Die beiden Bogen selbst wurden nach und nach abgetragen, so wie die nur mit Sand ausgefüllten Pfeiler ausgegraben.

Jetzt bietet das ehemals so herrliche Kunstwerk einen traurigen Anblick dar und je mehre und größere Schäden nach und nach sich zu zeigen beginnen, desto mehr sinkt der früher so unerschütterliche Glaube an die Festigkeit und Unwandelbarkeit der Brücke.

Ob man mit der beschlossenen, langwierigen wie theuren Reparatur der Brücke derselben für lange Jahre neue Festigkeit geben, oder damit den Anfang zu jährlich wiederkehrenden, stets kostspieligen Ausbesserungen machen wird, muß vor der Hand dahin gestellt bleiben, da das Wasser, obschon auf Null herabgesunken, den am Fuße der Pfeiler verursachten Schaden noch nicht ganz übersehen läßt. Eben deshalb hat man jetzt begonnen, einige Pfeiler abzdämmen.

— Daß dieselben schon früher beschädigt waren, sah man im September des Jahres 1842, wo das Wasser 2 Ellen 6 Zoll unter Null stand, und wo man die beste Gelegenheit: durch kleine Reparaturen großem Schaden vorzubeugen, nicht genug benutzt zu haben scheint.

Viele Sachverständige haben die Nothwendigkeit eines Neubaus behauptet, und nimmt man die Zeit und das Geld, welches die seit April an der Brücke begonnenen Arbeiten bis Ende Septbr., — da man die erforderliche Abdämmung der schadhaften Pfeiler noch nicht zur Hälfte beendet, die eigentliche Reparatur aber noch gar nicht begonnen hat — gekostet haben und einschließlic der nachfolgenden Reparaturen noch kosten werden: so würde am Ende der Neubau weder außerordentlich viel mehr an Geld, noch an Zeit erfordern; abgesehen davon, daß man dann eine zweck-

*Lehr richtig!*